

Eine Anerkennung zum Anstecken

Freiwilligenarbeit Johanna Gloor-Bär und Madeleine Grolimund haben sich mit einem Schappo-Pin ausgezeichnet

VON ANNIKA BANGERTER

Der Weihnachtsbaum in der Paulus-Kirche ist geschmückt, der Info-Kasten des Quartiervereins auf dem neusten Stand und die Kinder einer kurdischen Familie betreut. Nächste Woche steht ein Mittagstisch an und nach den Feiertagen müssen die Fastnachtskostüme von 25 Kindern umgenäht werden. Wenn Johanna Gloor-Bär über ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten spricht, dann füllt sich das Blatt des Notizblockes innert wenigen Minuten. Ihr Pferdeschwanz wippt bei den Ausführungen schnell hin und her - als ob auch er Johanna Gloor-Bär kaum folgen könnte.

Während sie vom Leben im Bachletten-Quartier schwärmt, schmiert sie Butter auf zwei Scheiben Brot. Ihr Mann hat noch nicht gefrühstückt: «Mit leerem Magen aus dem Haus zu gehen, ist ungesund.» Dazwischen kocht sie Kaffee, serviert Tee und stellt eine Platte mit selbst gebackenen Weihnachtsguetzli auf den Tisch. «Johanna ist nie etwas zu viel. Eine Idee und schon ist sie umgesetzt», sagt Madeleine Grolimund. Ruhig sitzt sie am Küchentisch und beobachtet das emsige Treiben ihrer Freundin mit einem Lächeln.

Die Denkerin und die Handelnde

Die beiden Frauen haben sich im Vorstand des Quartiervereins Bachletten-Hohlbein kennen und schätzen gelernt. «Wir ergänzen uns hervorragend», sagt Madeleine Grolimund. Sie sei die Überlegte, die Strukturen und Konzepte mag. Ihre Freundin hingegen werde von präzisen Angaben eher gebremst. Sie sei ein Energiebündel, agiere schnell und setzt Vorschläge sogleich in Tat um. Beispielsweise der Versand



Johanna Gloor-Bär (links) und Madeleine Grolimund (rechts) zeigen ihren Pin für ihr ehrenamtliches Engagement. MARTIN TÖNGI

der Quartierzeitung «Dialog»: «Innerhalb von eineinhalb Tagen hat das ganze Quartier den «Dialog» im Briefkasten. Jedes Mal von anderen Kindern verteilt, die Johanna organisiert», sagt Madeleine Grolimund. Sie habe die zweifache Mutter vorerst als umtriebige Vorstandsmitglied kennen gelernt. Nach und nach bemerkte sie jedoch, dass das ehrenamtliche Engagement von Johan-

na Gloor-Bär über den Quartierverein hinaus geht. So lernt sie mit den Kindern einer kurdischen Familie Deutsch, organisiert Mittagstische in der Nachbarschaft oder beteiligt sich am Sommertagslager der reformierten Kirche.

Beeindruckt vom Einsatz, verlieh Madeleine Grolimund der Freundin einen Schappo-Pin. Dieser kann bei der Koordinationsstelle für Freiwilligen-

arbeit des Kantons bestellt werden. Inzwischen haftet das kleine, weisse Männchen mit dem roten Hut in der Hand auch an der blauen Strickjacke von Madeleine Grolimund. Die Freundin revanchierte sich umgehend für die Würdigung. «Als ich das kleine Paket mit dem Pin in meiner Post vorfand, war ich sehr gerührt», sagt Johanna Gloor-Bär. Da sie ihre ältere Freundin

auf keinen Fall im Vorstand des Quartiervereins missen möchte, liess sie auch ihr die Auszeichnung zukommen. Hat nun der gesamte Vorstand ein Männchen am Mantelkragen? Die beiden Frauen winkten lachend ab. Die Idee des Pins sei, dass Privatpersonen diesen einander verleihen.

Durch Quartierverein integriert

Während Johanna Gloor-Bär kurz telefoniert, das Buch des Quartiervereins hervorsucht und allen ein Glas Wasser serviert, erzählt Madeleine Grolimund von ihrer neuen Perspektive auf das Lokale. «Seit ich im Quartierverein bin, bewege ich mich mit offenen Ohren und Augen durch die Strassen. Ich nehme viel mehr wahr, was unmittelbar vor der Haustüre passiert.» Das Bachletten-Hohlbein-Quartier sei zwar bürgerlich geprägt, aber: «Viele spannende Menschen leben hier. Es gibt weitaus mehr als architektonischen Glanz.»

Beide Frauen stammen nicht aus Basel. Der Quartierverein half ihnen, in kurzer Zeit ein soziales Netzwerk vor der Haustüre aufzubauen. Die Freundinnen weisen daraufhin, dass es für das ehrenamtliche Engagement aber viel Zeit braucht. Johanna Gloor-Bär ist Hausfrau. Madeleine Grolimund begann mit der Arbeit fürs Quartier erst nach ihrer Pensionierung als Supervisorin und Organisationsentwicklerin: «Ich begann mich dafür zu interessieren, wo ich wohne. Früher verliess ich um sieben Uhr morgens das Haus und kam erst abends zurück. Heute kenne ich die Nachbarn.»

Informationen zum Quartierverein:
www.bachletten-hohlbein.ch
Und zum Pin: www.meinschappo.ch

Gemeindeangestellte müssen länger arbeiten

Riehen Der Einwohnerrat sagt Ja zum höheren Rentenalter, lehnt aber eine Steuersenkung angesichts eines Budgetdefizits von fast 2 Millionen Franken ab

VON TOBIAS GFELLER

Der Riehener Einwohnerrat stimmt dem vom Gemeinderat vorgeschlagenen Neuregelung der beruflichen Vorsorge für die 520 Riehener Gemeindeangestellten einstimmig zu. Diese musste aufgrund der kantonalen Revision rasch erfolgen. Die zentralen Punkte der Revision sind die Anhebung des Rentenalters von heute 63 auf neu 65 Jahre, die Umwandlung vom Leistungs- zum Beitragsprimat bei der Pensionskasse und die Senkung des technischen Zinssatzes von vier auf drei Prozent. Die Riehener Angestellten sind bei der Pensionskasse Basel-Stadt (PKBS) versichert. So sind auch die Anpassungen in

Riehen ähnlich jener im Kanton, die vom Grossen Rat genehmigt wurden. Die Neuregelung tritt 2016 in Kraft.

SP ortet einen «Tabubruch»

Der Vorschlag des Gemeinderats kam vorwiegend positiv an. Die zuständige Sachkommission Publikumsdienste, Behörden und Finanzen um Präsident Patrick Huber (CVP/GLP) beantragte erfolgreich eine Änderung der Besitzstandslösung, für die Riehen 6,3 Millionen Franken aufwendet. Mitarbeiter, die nach dem 1. Januar 2015 zur Gemeinde stossen, sollen von dieser Besitzstandslösung nicht profitieren können. So wolle man verhindern, dass langjährige Mitarbeitende im Vergleich

zu neu Angestellten benachteiligt würden, so Huber. Kritik kam von der SP. «Die jetzige Lösung ist ein Rückschritt. Der Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprimat ist ein Tabubruch», sagte Matthias Gysel. Die Erhöhung des Rentenalters stelle eine «massive Verschlechterung» dar. Die CVP/GLP-Fraktion um Sprecherin Priska Keller forderte eine Änderung des Beitragschlüssels und eine noch stärkere Senkung des technischen Zinssatzes.

Bei einem Gesamtaufwand von rund 110 Millionen Franken plant Riehen für 2015 mit einem Defizit von 1,9 Millionen. Der Einwohnerrat belies die Steuersätze für natürliche Personen bei 37 Prozent für die Einkommen und 43

Prozent für die Vermögen. Die von der SVP vorgeschlagene Steuersenkung von einem halben beziehungsweise ganzen Prozentsatz hatte keine Chance. Sie wurde mit nur neun Ja-Stimmen von allen anderen Fraktionen abgelehnt.

Nur eine «temporäre Erkältung»?


Die FDP übte am Defizit harsche Kritik und wollte keine Steuersenkung. «Der Mittelstand, den man entlasten müsste, profitiert von diesem halben Prozent nicht», fand FDP-Fraktionssprecher Andreas Zappalà. Er schimpfte wegen des Defizits mit dem seit diesem Jahr bürgerlichen Gemeinderat. «Sie erkennen den Handlungsbedarf nicht», sagte er und forderte eine haushälterische


Ausgabenpolitik. Auch Thomas Strahm hob im Namen der LDP den Mahnfinger. Für Heinz Oehen (SP) ist das Defizit lediglich eine «temporäre Erkältung». Im Budget fallen die sinkenden Steuereinnahmen auf; doch diese sollen sich in den nächsten Jahren wieder ins Positive verkehren.

Riehen investiert in den nächsten vier Jahren 42 Millionen Franken. Ein Grossteil fliesst in die Strasseninfrastruktur, Kanalisationen und die Neugestaltung des Dorfkerns. Gemeinderat Christoph Bürgenmeier (LDP) gab zu bedenken, dass diese Ausgaben nicht komplett aus laufenden Einnahmen finanziert werden können und deshalb die Eigenkapitalreserven angezapft werden müssen.

INSERAT

SONNTAGSVERKAUF
21. DEZEMBER 2014
13.00 - 18.00 UHR





**BIS ZU 25%
RABATT**

+ Sonntags-Cash-Bonus
für alle Volvo Neuwagen

CENTRA-GARAGE

VOLL VOLVO

LEIMGRUBENWEG 14 - 4053 BASEL - 061 338 66 11